

Abonnement.  
Jährlich . . . . . 6 Fr.  
Halbjährlich . . . . . 3 „  
Vierteljährlich . . . . . 2 „

Nr. 100.  
Sechster Jahrgang.

Einrückungsgebühr.  
Die Zeile oder deren Raum 10 Ct.  
Wiederholung . . . . . 7 „  
Briefe und Geld franko.

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Alpenstraße Nr. 13.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Mittwoch, den 14. Dezember 1870.

### Die Bestrebungen des Murtenbezirkes und die Ansichten des „Murtenbieters“.

(Ein Rückblick auf die Verhandlungen des Großen Rathes).

Wir haben, da unser Blatt durchaus ein Volksblatt ist und sein soll, von jeher der Erweiterung der Volksrechte das Wort geliehen und keine Gelegenheit versäumt, auf Rückgabe der Souveränitätsrechte an den Souverän, das Volk, zu dringen. Wir haben dem Volke gezeigt, daß es uns nicht an Muth fehlt, unser Programm der Oeffentlichkeit zu übergeben, für Alle und gegen Alle zu kämpfen, wenn es das Wohl der Gesamtheit zu erfordern scheint. Offen gestanden wir, daß uns die politischen Begehren des Murtenbezirkes sowohl, als der Gesamtopposition nicht so erschrecklich vorkommen als der Mehrheit des Großen Rathes, daß wir vielmehr im Interesse der konservativen Sache ein Eintreten auf die Begehren gewünscht hätten.

Das Alles hindert uns aber nicht ebenso rückhaltlos zu sagen, daß uns die Treiberereien im Seebezirk durch und durch mißfallen, oder besser gesagt, daß wir die Ansichten, wie sie der „Murtenbieter“ ausspricht, keineswegs als Ausdruck des Volkswillens betrachten können. Denn, sagen wir es offen heraus, die Stimmung des Volkes ist eine andere als die, welche sich im „Murtenbieter“ kund gibt.

Das Volk des Seebezirkes ist liberal, seiner größten Mehrheit nach, als solches strebt es nach Erweiterung der demokratischen Rechte, nach Rückgabe des Wahlrechtes der Beamten an das Volk, nach Ausschluß der administrativen Behörden aus dem gesetzgebenden Körper. In Hinsicht dieser Begehren ist dem Volke des Murtenbezirkes kein Vorwurf zu machen, sobald man seine politische Meinung, die nun einmal ihre Berechtigung hat, in Betracht zieht. Lassen wir ja doch auch uns kein politisches Evangelium aufbringen, sondern wir verlangen, daß man unsere politischen Gesinnungen achte, also verlangt die Billigkeit, daß wir eine anderseitige nicht verachten. Können wir auch nicht überall mit diesem Begehren, sowie sie gestellt sind, einig

gehen, so hindert uns doch nichts, das Gute daraus dem Volke des Gesamtkantoness zukommen zu lassen. In so weit hätte die Sache seine Wichtigkeit, und wurde von konservativer Seite im Großen Rathe auch so aufgefaßt.

Fernere Begehren des Seebezirkes, wie den bisherigen Vorgängen und den Verhandlungen des Großen Rathes zu entnehmen ist, betreffen die materiellen Interessen des Murtenervolkes. Hierin hat der Große Rath, den gerechten Wünschen entsprechend, das Seinige gethan, um den Seebezirk zu befriedigen. Eine Verbindung mit den schon bestehenden Eisenbahnen durfte und darf dem Murtenbiet nicht verweigert werden und deshalb hat der Große Rath eine Subvention für den Bau einer Eisenbahn Freiburg-Murten bis 1,200,000 Fr. votirt. Wenn das Murtenbiet von diesem Anerbieten keinen Gebrauch machen will, nun so ist es seine Sache, aber behaupte man dann nicht mehr, man habe für diesen Bezirk nie etwas gethan und wolle nichts für ihn thun, denn die Vergangenheit zeigt solche Behauptungen der Lüge. Und doch gab es Leute, die steif und fest darauf bestanden, es sei in materieller Hinsicht nichts für den Seebezirk geschehen. Die große Mehrheit des Murtenervolkes aber ist den Anerbietungen des Großen Rathes durchaus nicht abgeneigt, im Gegentheil würde es gerne die Hand bieten, zu einer Zweigbahn Freiburg-Murten.

Wir sahen diese Ansicht auch im Großen Rathe, von Deputirten des Seebezirkes ausgesprochen, und hören sie so oft wieder äußern, als wir mit Männern von Murten oder vom Bezirk sprachen. Das ertlärt sich allein dadurch, daß der Bezirk nicht große Lust hat, in eine übermäßige Schuldenlast zu gerathen, und er seine Interessen durch die Zweigbahn besser bedient sieht, als durch die Längenbahn.

Kurz lassen sich also die wahren Wünsche des Seebezirkes so zusammenfassen: Mehr politische Rechte nach dem Vorgehen anderer Kantone, und eine Verbindung mit den bestehenden Eisenbahnen.

Man wird sagen, daß diesen Wünschen doch entsprochen werden könnte, da sie nichts Ungeheuerliches enthalten. Gewiß könnte entsprochen werden, allein die ganze Angelegenheit hat zwei große Haken: Der erste ist

der „Murtenbieter“ und der zweite unser Großer Rath selbst.

Der „Murtenbieter“ hat sich von Anfang der Reiberei zwischen dem Bezirk und dem übrigen Kanton Mühe gegeben, künstliche politische Wogen heraufzubeschwören, d. h. die Sachlage anders darzustellen, als sie wirklich war. Ihm verdankt der Kanton die ruinöse Idee einer Längenbahn, und dieser Idee das wahrhaft vaterländische Projekt (?) einer Trennung. Weil man nicht sofort nach der Geburt der Längenbahnidee das Kind aus der Taufe heben wollte, so fing der „Murtenbieter“ fürchterlich Feuer und schrie wie Neptun über den Wassern: Mir das? Onos ego! Ich will euch Mores lehren! Also mußten die Trennungsgelüste im Murtenbiet angestachelt werden, und man muß bekennen, der „Murtenbieter“ hat es in der Kunst, aus Nichts einen großen Lärm zu machen, bis zur Virtuosität gebracht.

Wer weiß nichts von der großartigen Volksversammlung, nichts von der Nichtbetheiligung an den Wahlen zu erzählen? Aber darum ist es und bleibt doch wahr, daß die Gesamtbevölkerung des Seebezirkes nicht in Trennung machen und auch nicht längenbahnen will, und wenn der „Murtenbieter“ auch wöchentlich zweimal das Gegentheil behauptet. Die letzten Grobrathsverhandlungen haben zur Evidenz bewiesen, daß der Seebezirk wohl politische und materielle Interessen verfolgt, aber ganz andere als die, welche der „Murtenbieter“ als Programm aufgestellt hat.

Wie der „Murtenbieter“ übertrieben in seinen Forderungen ist, so übertreibt er auch die Agitation bezüglich der gewählten Mittel. Enthaltung von den Wahlen ist jetzt seine Parole und er hat sich hiefür schon bereits heifer gesprochen. Weiß er denn nicht, daß er dadurch politische Lethargie predigt? Opposition muß sein, sagten wir jüngst, aber wo ist Opposition möglich, wenn sich dieselbe aus dem politischen Leben zurückzieht? Man wird doch nicht glauben, daß die Eidgenossenschaft Kanonen auffahren werde zu Gunsten des „Murtenbieters“, wenn dieser nicht einmal von seinen politischen Rechten Gebrauch machen will aus Zwängerei wegen der Längenbahn, die dazu bestimmt ist, den Kanton zu ruiniren!

sehen!

binder, Mei-

ender

871,

Wichmärkte des  
französische La-  
dene Hauska-  
rialien, Re-  
waa ren, ic.

reich für alle vor-  
n, welche prompt,  
geföhrt werden.

die französische  
e des:

lenders

nd Fasttage, wie  
welchen Schweiz  
ei Phil. Häsler,  
je 13, zu haben.  
auf 12 Duzend

erke

end, worunter  
iel, Trommel-  
mmlsstimmen,  
ession, u. s. w.

en

worunter solche  
nder, Schweit-  
sten, Photo-  
enge, Briefbe-  
etuis, Tabaks-  
r, Arbeitsstich-  
maies, Papier-  
alles mit Mu-  
en. Stets das

ru (Schweiz).  
Heller'sche Werke.

ng.

ienvertheilung  
faud, so habe  
eder eine solche  
erhält je nach  
rere Prämien-  
uf vielseitigen  
rloofung statt,  
s, zwölf Loose  
Anfangs April.  
Preiscuran-  
esandt.

ler u. Comp.

Wir sind überzeugt, würde die Sachlage von beiden Seiten überschaut wie sie ist, die Angelegenheit könnte zur Zufriedenheit Aller geschlichtet werden. Allein der „Murtenbieter“ verfolgt Sonderinteressen, und der Große Rath weiß sich punkto Politik nicht immer auf der Höhe der Sachlage zu halten, das ist der zweite Haken.

### Eidgenossenschaft.

In der Sitzung der Bundesversammlung vom 10. ist Dr. Schenk mit 103 Stimmen von 133 zum Bundespräsidenten gewählt.

Hr. Bundesrath Wetti wurde bei einem absoluten Mehr von 69 Stimmen mit 85 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt.

**Luzern.** Die Bevölkerung der Stadt Luzern hat sich seit 1860 um 3094 auf 14,616 Personen vermehrt.

**Solothurn.** Ein in Biel verstorbener Solothurner, Urs Schönenberger, Rentier von Ruglar, hat der dortigen katholischen Kirche Fr. 300 und dem dortigen Gemeindepital Fr. 200 vermacht.

In einem Eisenbahnwagen in Olten schaute vorgestern ein Kind zur Thüre hinaus, indem es sich mit der einen Hand am Thürpfeiler festhielt. Ein Kondukteur warf, ohne das Kind zu sehen, die Thüre zu und das arme Kleine hatte seine Finger verloren.

**Basel.** Letzte Woche kam die Polizei einer ganzen Bande junger Diebe im Alter von 13 bis 15 Jahren auf die Spur. Diese Burschen hatten die Wagen der Elsäßer, die hier so massenhaft Spezereimaaren einkaufen, auf dem Heimwege von hinten bestiegen, Säcke und Kisten geöffnet und daraus Zucker, Kaffee, Branntwein u. s. w. entwendet. Sie sind nun alle verhaftet und werden ihre Strafe, soweit ihr jugendliches Alter es erlaubt, erhalten.

**St. Gallen.** Letzten Dienstag beherbergte St. Gallen zwei französische Deserteure, welche aus Deutschlands Gefangenschaft (in München) entweichen konnten. Sie irrten „Tyrol“ zu, den „Bergen“ nachspürend. Drei Tage und drei Nächte waren die beiden Franzosen auf der Reise, ohne Nahrung, ohne bestimmte Richtung, allen Städten und Dörfern ausweichend. Gezwungenermaßen mußten sie Menschenhülfe ansprechen und zum Glück begegneten sie einem Pfarrer, der mit seinem Bischof Französisch Rath und Hülfe schaffen konnte. Zuerst führte er sie in ein Wirthshaus und regalirte die zum Tode verhungerten Franzosen. Die Frau Wirthin wußte, daß im Dorf ein aus dem Elsäz etablirter Fabrikbesitzer wohne und dieser mußte nun vollends sich dieser Unglücklichen annehmen. Er kleidete

ihnen in die Uniform der Tyroler ein und speiderte sie, mit Geld unterstützt, an die Schweizergrenze. In Haag gaben sie sich als Flüchtlinge zu erkennen und die dortige Polizei speiderte sie in die Residenz. Neugierige und zugleich mitleidige St. Galler machten ihnen die Weiterreise nach ihrem Heimatlande möglich.

Donnerstag Nachmittag ist der von Chur kommende Schnellzug 86 mit dem Güterzug 83A zwischen dem Sommersteintunnel und Mols zusammengestoßen. Es scheint die Verlegung der Kreuzung dem Güterzug nicht bekannt geworden zu sein. Die Passagiere des Eilzuges kamen wunderbarer Weise mit dem Schrecken davon, der Güterzug hat von Weesen ab keine Personenbeförderung. Leider sind zum Theil sehr erhebliche Verletzungen von 5 Mann des Dienstpersonals zu beklagen. Selbstverständlich hat das Material, sowie der Güterbestand des Zuges 83A bedeutenden Schaden genommen.

Ueber obiges Eisenbahnunglück meldet das „Bünd. Tgbl.“ des Näheren: Am Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr ist der von Chur um 1 Uhr abfahrende Schnellzug auf dem Wege nach Zürich zwischen Wallenstadt und Unterterzen unterhalb Mols mit dem von unten herauf kommenden Güterzug zusammengestoßen. Sobald die Züge einander gewahrten, wurde signalisirt und gebremst, aber sie waren, da der Güterzug hinter einem Hügel daherkam, einander schon zu nahe, um einen ziemlich gewaltigen Stoß zu vermeiden. Man denke sich den Schrecken in Erwartung der Katastrophe. Der Krach wurde bis Wallenstadt herauf gehört. Acht Angestellte beider Züge erhielten leichtere oder schwerere Verletzungen. Am schwersten verletzt wurden Kondukteur Lütcher und Kondukteur Leuzinger, beide vom Güterzug, der erstere ein Bündler, der letztere ein Glarner. Leuzinger wurde an das Bord des Sees hinausgeschleudert. Lütcher hat ein Bein gebrochen und andere Verletzungen. Andere haben stärkere innere Erschütterungen erlitten, deren Folgen noch abzuwarten sind. Die Reisenden sind gut weggekommen. Der Güterzug und der Schnellzug kreuzten sich sonst schon oberhalb Wallenstadt. Der Schnellzug erhielt dann Nois, bis Wallenstadt zu fahren, und dort erhielt er wieder Nois, bis Wurg vorwärts zu fahren, und schon bevor er Unterterzen erreichte, kam dann unglücklicherweise der Güterzug. Die Untersuchung muß ermitteln, wer die Schuld trägt.

Genf. Am 7. Dez. Nachts langte hier eine babische Ambulance von 6 Aerzten und 9 Krankenwärtern an, welche am 3. d. auf dem Rückzuge von Nium nach Dijon mit 36 Verwundeten abgeschnitten worden sind, und reiste nach einem sehr freundlichen Empfang von Seiten hiesiger Deutscher schon diesen Morgen um 5 1/2 Uhr ab, um über Basel wieder so schnell als möglich zu ihrem Korps stoßen zu

können. Nach Aussage fraglicher Aerzte steht bei Dijon, wo nunmehr die v. Werder'sche Armee konzentriert wird und wohin außer den Garibaldianern die französische Rhonearmee im Anmarsch ist, eine größere, für Lyon entscheidende Schlacht bevor.

### Ausland.

**Frankreich.** Die Gasbeleuchtung in Paris hat gänzlich aufgehört.

**Deutschland.** Preußen. Aus Kassel schreibt man, daß der Gefangene auf Wilhelmshöhe seit einigen Tagen sehr munter und guter Dinge sei. Er habe sich in seiner Gefangenschaft so herausgefüttert, daß man ihn eher für einen Vierziger als für einen Sechsziger halten könnte. Außer den Pasteten aus der Berliner Hofküche, womit ihn die Königin Augusta versorgt, scheinen ihm auch der diplomatischen Küche von Berlin hoffnungsvolle Gerichte entgegenzubumpfen. Die Bonapartisten sind wenigstens auf allen Punkten, die sie okkupiren, thätig um ihrem Herrn und Meister den Rückweg nach Paris zu ebnen. In Brüssel haben die Granier, Hügelmann, Wolff, und andere Mameluken des Kaiserreichs vor, ein bonapartistisches Blatt zu gründen. Dort hat die schamlose Kotte der kaiserl. Literaten ihr Hauptquartier aufgeschlagen, wird aber von der bessern Klasse der franz. Emigration mit wahrem Abscheu betrachtet.

Der neue Kaiser soll den Titel „Kaiser von Preußen und Schirmherr von Deutschland“ führen.

**Italien.** Während des Waffenlärms naht sich ein wichtiges Kulturwerk der Vollenbung: die Durchstechung des Mont Cenis. Wie aus Turin 4. Dez. telegraphirt wird, ist in dem gewaltigen Tunnel, welcher bald eine schnelle Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien herstellen wird, das Geräusch der Bohrmachine gegenseitig vernehmbar.

### Freiburg.

Man wird sich noch erinnern, daß im Juli abhin ein Konkurs für die Herstellung des Hochaltars in unserer St. Niklaus-Kirche angezeigt war. Dem besten Projekte war ein Preis von Fr. 500 zugebacht. Das Bauteil hat ungefähr 12 Projekte erhalten, unter welchen sich sehr bemerkenswerthe befinden. Diese verschiedenen Projekte bilden eine artige Ausstellung und kann man dieselben im Saale des Kornhauses besichtigen.

Wir laden alle Personen, die sich um dieses Unternehmen interessieren, lebhaft ein, sich diese Ausstellung anzusehen.

dulden hatte, und in dem angestammten Haffe des seit Jahrhunderten seiner Selbstständigkeit beraubten irischen Volkes gegen seine englischen Unterdrücker, welche allmählig fast die alleinigen Eigenthümer des Grund und Bodens in Irland geworden waren. Die seither stattgehabte massenhafte Auswanderung der Eingebornen ist die Folge davon. Das nachstehend geschilderte Erlebnis einer englischen Familie in Irland ereignete sich vor ungefähr 20 Jahren und ist dem Erzähler von den dabei beteiligten Personen mitgetheilt worden.

„Also müssen wir diesen hübschen Ort schon so bald verlassen? Könnten wir denn nicht noch einige Tage länger bleiben?“

Diese Frage richtete eine junge Dame eines schönen Morgens an ihren Vater, einen älteren Herrn, welcher noch an dem Frühstück-

tische saß, nachdem das Mahl bereits schon beendigt war, und seine Zeitung las.

„Ich habe Dir schon gesagt, Elise, daß wir mit Ende dieser Woche abreisen müssen, lautete die Antwort; Deine Klagen sind also ganz unnütz. Der Ort und die Menschen hier sind mir sehr zuwider,“ fügte er mit Bitterkeit hinzu, „und es wird wahrscheinlich länger als gewöhnlich dauern, bis wir wieder hierher kommen.“

Der Vater war ein kräftlich aussehender, murriger alter Mann, welcher nichts weniger als glücklich zu sein schien, obgleich von allen Annehmlichkeiten des Reichthums umgeben, während die Tochter eine höchst liebliche und einnehmende Erscheinung war. Sie kehrte jetzt vom Fenster zurück, wo ihr Auge sich an der weiten Fläche von Wald, Hügel und Seen geweidet hatte, deren anmuthige Bei-

### Seuileton.

#### Eine muthige Tochter.

(Von L. Dubois.)

Die traurigen Verhältnisse, welche bis vor kurzer Zeit in Irland zwischen den Grundbesitzern und den Feldarbeitern bestanden, hatten in den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts einen wahrhaft gefährlichen Charakter angenommen. Mordelnde, an den Grundherren und ihren Verwandten verübt, waren an der Tagesordnung. Die Motive zu diesen Thaten lagen in dem Druck, den die eingeborne Landbevölkerung von Letzteren zu er-

Unglück so viele a Folgen de aus Fran nicht dam dafür ein genen Blä es wolle, Bläne gef wohlgelun

Die lis hatte selben ern ablehnte, ner Direk gewählt u bereits an

Die Reijender strey müß seinen Pa wirths ri Passes zu es im E dem Grem meintliche er den M während hm? Es nicht über do no n hm, hm rem Witt zu, i hob licher M

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Die Kä den Geie welche wi neue, wel haben; d den gleich daß den legamme werden i an der U welche je diesen le Theil thä jündet, den deut Armee de Weniges herzog v dem Fe gebracht und Bea richtet.

Merzte steht  
Werder'sche  
n außer den  
Rhonarmee  
ir Lyon ent-

g in Paris

Cassel schreibt  
Hilfsmittel  
und guter  
er Gefangen-  
man ihn eher  
n Sechsziger  
eten aus der  
die Königin  
uch aus der  
n hoffnungs-  
Die Bonap-  
ten Punkten,  
n Herrn und  
s zu ebnen.  
Hügelmann,  
des Kaisers  
Blatt zu  
e Kotte der  
rtier aufge-  
essern Klasse  
rem Abscheu

Titel „Kaiser  
von Deutsch-

nlärms naht  
Vollenbung:  
Genis. Wie  
wird, ist in  
er bald eine  
ischen Frank-  
rd, das Ge-  
ittig vernehm-

daß im Juli  
rstellung des  
us-Kirche an-  
ette war ein  
Das Bauto-  
halten, unter  
the befinden.  
en eine artige  
ben im Saale

ich um die-  
bhaft ein, sich

bereits schon  
ag las.

Elise, daß wir  
hien müssen,  
Klagen sind  
die Menschen  
fügte er mit  
wahrscheinlich  
bis wir wieder

aussehender,  
nichts weniger  
leich von allen  
ms umgeben,  
liebliche und  
Sie lehrte  
ihr Auge sich  
d, Hügel und  
unnütige Wei-

Unglücklicherweise hat dieser Konkurs, wie so viele andere Unternehmen, die traurigen Folgen des Krieges gefühlt. Viele Bewerber aus Frankreich und Deutschland konnten sich nicht damit beschäftigen oder ihre Arbeiten dafür einlenden, was die Zahl der eingegangenen Pläne vermindert hat. Sei dem, wie es wolle, die Schönheit vieler zugesandten Pläne gestattet, diesen Konkurs als einen wohl gelungenen zu betrachten.

— Die Kantonalbank des Kantons Valais hatte einen Hrn. Violay als Direktor derselben ernannt. Da Hr. Violay diese Wahl ablehnte, wurde Hr. Urban Schaller, gewesener Direktor der Kantonalbank von Freiburg, gewählt und hat derselbe seine neue Stelle bereits angetreten.

### Verschiedenes.

Österreichischer Reisepaß. Ein Reisender, der die österreichische Grenze passieren mußte, vergaß auf der letzten Station seinen Paß. Der Oberkellner seines Gastwirths rieth ihm den Speisezettel statt des Passes zu sich zu stecken. Der Reisende that es im Eifer und offerirte denselben richtig dem Grenzbeamten. Dieser durchgeht den vermeintlichen Paß in folgender Ordnung, indem er den Reisenden dabei scharf und unter fortwährendem Kopfschütteln firirt: „Kalbskopf? Hm? Es kann halt sein.“ Ochsenmaul! Auch nicht übel.“ Gansstüber! Das is mir aber do no nit vorgekommen!“ Froschschenkel! Hm, Hm!“ indem er den Reisenden mit wahrem Mitleiden betrachtete. „Se johrens nur zu, i hob schon gsehne, Sie seind a unglücklicher Mensch.“

### Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe an der Loire dauern fort. Zu den Gefechten von Meung bis Beaugency, welche wir Samstag meldeten, kommen noch neue, welche am 9. und 10. Dez. stattgefunden haben; daß auch an diesem Tage noch an den gleichen Orten gekämpft wurde, beweist, daß den Siegeshymnen in den deutschen Telegrammen bedeutende Dämpfer aufgesetzt werden müssen. Die französischen Truppen an der Loire sind in zwei Armeen getheilt, welche jede besonders für sich kämpft. Bei diesen letzten Kämpfen war nur der eine Theil thätig gewesen, wo der andere sich befindet, davon verlautet wieder nichts. Nach den deutschen Depeschen ist allerdings die Armee des Prinzen Friedrich Karl um etwas Weniges vorgedrungen und auch der Großherzog von Mecklenburg hat, wie er schreibt, „dem Feinde einige erfolgreiche Stöße beigebracht“; wie weit sie aber über Meung und Beaugency hinaus sind, wird nicht berichtet. Die Regierung in Tours muß jeden-

bindung ihres Vaters Besingung, Parkhouse, zu einer der schönsten in Irland machte.

„Aber weshalb sind Dir denn der Ort und die Leute so zuwider, lieber Vater?“ fragte sie von neuem. „Ich muß bekennen, daß sie mir recht wohl gefallen. Haben sie sich nicht immer, abgesehen von jenen unglücklichen Streitigkeiten wegen des Landes, freundlich und gutherzig bewiesen?“

„Du vergißt, Elise,“ sagte eine dritte Stimme in etwas scharfem Tone, „daß wir, Gott sei Dank, sämtliche Engländer sind, das heißt, die Familie Deines Vaters. Die Vorliebe für die Irländer mußt Du von Deiner Mutter geerbt haben. Aber glaube mir, mich wirst Du nie damit anstecken; denn hier in Irland schlafe ich keinen Augenblick ruhig in meinem Bett, und bin jede Nacht darauf gefaßt, ermordet zu werden.“

falls finden, daß ein Vordringen bis an den Regierungssitz möglich wäre, da sie beschloffen hat, ihren Sitz an das Meer nach Bordeaux zu verlegen. Gambetta ist zu der Loire-Armee abgereist, um den Anstrengungen der Soldaten persönlich beizuwohnen. Von anderen Orten her kommen uns heute keine wichtigen Nachrichten zu.

— Ueber die Stadt Chateaudun schreibt ein Spezialkorrespondent der „N. Fr. Pr.“: „Die Zahl der Ruinen, welche ich während dieses Krieges schon durchwandert, ist groß. Froischweiler, Bazilles, Strazburg und die zerstörten Dörfer bei Orleans boten traurige und schreckliche Bilder in Menge. Und doch hat kaum etwas, was ich in den letzten Monaten gesehen, so niederdrückend, so beschämend auf mich gewirkt, wie die Ruinen der niedergebrannten Straßen von Chateaudun! Nahe an 300 Häuser liegen in Trümmern, und was daran das Traurigste ist, daß kaum ein Zehntel derselben durch das Bombardement zerstört wurde, daß weitaus die Mehrzahl derselben nach der Eroberung als „Strafe“ für die Theilnahme der Bewohner am Kampfe den Flammen übergeben wurde. Man hat mir früher gesagt, bei der Tag von Chateaudun sei schrecklicher als der von Bazilles gewesen; jetzt verstehe ich, was das heißen sollte. Ich verstehe auch, warum vor wenigen Tagen ein Offizier seinen Kameraden, der von Chateaudun sprach, zu Ruhe wies, indem er ihn ersuchte, nur nicht von Chateaudun zu reden, und hinzusetzte, daß er sich freuen würde, wenn er nie wieder an Chateaudun erinnert würde.“

— Ein in Bruntrut ausgegebenes Bulletin meldet die Fortsetzung des Samstags begonnenen Bombardements von Belfort. Das Faubourg de France ist hart mitgenommen. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt; man nennt darunter das Cafe Lapostollet, das Cafe Perron und das an die alte Post stoßende Haus Marcelot. Eine in die Reitschule gefallene Bombe bewirkte auch dort eine Feuersbrunst.

Die Deutschen bombardiren vom Hügel hinter Baviillers aus zwischen diesem Dorfe und Effert. Die Ziegelbrennerei von Baviillers ist ganz zerstört.

— Vor Belfort sind bereits zwei Parallelen beendet und die dritte wurde am 6. Dez. eröffnet. Belfort ist aber, trotzdem die Stadt bedeutend an Bränden leiden muß, noch keineswegs zur Uebergabe entschlossen. Die preussischen Batterien stehen in Effert und Cravanche. Der Angriff des Belagerungskorps richtet sich ausschließlich gegen die Westseite der Stadt, welche die schwächste ist. Die Franzosen haben die von den Preußen besetzten Ortschaften Cravanche, Effert und Baviillers mit Haubitzen verbrannt.

— Da als eine hauptsächlich Bedingung der Waffenruhe allgemein der Fall von Paris angesehen wird, so mag nicht unerwähnt

Erst gestern lag ich wieder in kaltem Schweiß gebadet und muß fast ohnmächtig gewesen sein, denn eine Zeit lang weiß ich nicht, was mit mir vorging. Der schreckliche Lärm weckte mich, den eine abscheuliche Kage im Schornsteine machte. Gerechter Himmel, was für schreckliche Töne das nur waren!“

„Meine arme Kage!“ versetzte Elise heiter lachend. „Aber was glaubten Sie denn, Tante, daß es wäre?“

„Was ich glaubte? Mein Gott, konnte ich mir denn Anderes denken, als daß es ein Mensch, ein Irländer wäre? Nie in meinem Leben habe ich eine solche Angst ausgestanden. Bruder, laß uns so schnell als möglich abreisen.“

Mr. Fortescum schien die Ausbrüche seiner Schwester nicht sonderlich zu beachten. Nur bei der Erwähnung von Elisens Mutter flog

bleiben, daß sich jetzt neuerdings ganz ernstlich norddeutsche Blätter mit der Frage des Bombardements von Paris beschäftigen. Man schreibt der „Weser Ztg.“, daß die Aufstellung der 300 Belagerungsgeschütze erfolgt ist und das Bombardement auf allerhöchste Ordre jetzt jeden Tag beginnen kann, um die Pariser, sofern sie Wiene machen, den Kampf noch länger fortzusetzen, zur Raison zu bringen.“ Die nöthige Munition ist herbeigeschafft und jedes Geschütz kann über 500 Schüsse disponiren.

— Ein Leser der „Köln. Ztg.“ hat die bisher veröffentlichten deutschen Verlustlisten nach den verschiedenen Chargen aufsummiert und ist zu folgenden Resultaten gekommen: Den Tod fanden 2 Generalmajors, 16 Obersten, 49 Majors und Oberstlieutenants, 115 Hauptleute, 540 Lieutenants, 10,165 Mannschaften. Verwundet wurden 3 Generalleutenants, 7 Generalmajors, 40 Obersten, 98 Majors und Oberstlieutenants, 358 Hauptleute, 1787 Lieutenants und 45,965 Mannschaften. Vermißt sind 4 Obersten, 29 Lieutenants und 8084 Mannschaften. Sonach enthalten die Verlustnachweisungen an Getöbtenen, Verwundeten und Vermißten im Ganzen 3 Generalleutenants, 9 Generalmajors, 57 Obersten, 147 Majors und Oberstlieutenants, 473 Hauptleute, 2356 Lieutenants und 65,214 Mannschaften.

Bei diesen Verlustlisten sind nun aber diejenigen vor Paris und bei Orleans noch nicht berechnet und diese müssen eine schauererregende Höhe erreichen. Ein Deutscher selbst telegraphirt der „N. Fr. Pr.“, daß in diesen beiden Katastrophen die Verluste der deutschen Heere 60,000 Mann betrage. Viele hundert und hundert Verwundeten müßten liegen gelassen werden und hernach erfiren. Diese Wekerei ist mit den Zeiten der ärgsten Barbarei kaum zu vergleichen.

— Berlin, 9 (Offiziell.) Meung, 8. Bei Beaugency heute heftige, aber siegreiche Schlacht der Armeetheilung des Großherzogs von Mecklenburg gegen drei französische Armeekorps. Die Verluste sind nicht unbedeutend, jene des Gegners weit größer. Sechs Geschütze und ungefähr 100 Gefangene sind in unseren Händen.

— Berlin, 9. Reichstag. Simson theilt ein Schreiben des Bundeskanzlers mit, wonach der Bundesrath beschloß, im Einverständnisse mit den süddeutschen Staaten statt „Deutscher Bund“ „Deutsches Reich“ zu setzen und den Artikel 11 dahin zu fassen: Als Bundespräsident steht der König von Preußen vor, der den Namen „Deutscher Kaiser“ führt.

— Florenz, 11. Das Komite der Kammer hat unter Abweisung aller Amendements den Entwurf für die Gesetzesumwandlung des königlichen Dekrets vom 9. Oktober betreffend die Annahme des römischen Nebizizits angenommen. Nach der „Opinione“ wird der König am 8. oder 11. Januar in Rom einziehen.

ein leichtes Zucken über seine Züge, und als sie sich mit den letzten Worten an ihn selbst richtete, blickte er verächtlich lächelnd auf und sagte:

„Wie albern, Janet! wozu denn diese kindische Furcht?“

Dann nahm er seine Zeitung wieder zur Hand, worauf seine Schwester sich dann ruhig verhielt und ihn nur noch mit scharfen, durchbohrenden Blicken betrachtete.

Sie war eine große, magere Person, mit sehr steifer Haltung und übrigens das treue Abbild ihres Bruders, aber sie hatte in ihrem Wesen viel mehr Feuer und Lebhaftigkeit als er, und weniger Bitterkeit in ihren Zügen.

(Fortsetzung folgt.)

# Deutscher Anzeiger.

## Stempel-Apparate neuester Konstruktion.

Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich 7 bis 8 Thlr.  
 Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Konstruktion, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr 1/3 Thlr.  
 Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von 3 2/3 bis 5 2/3 Thlr. je nach Größe.  
 Selbstfärbende und Hand-Vaginirmaschinen von 11 bis 35 Thlr.  
 Selbstfärbende und Hand-Nummersteuers von 14 bis 20 Thlr.  
 Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort nur 1 Thlr.  
 Copirpressen von 1 2/3 bis 12 Thlr., Copirbücher von 1 bis 1 1/2 Thlr.  
 Siegelmarken incl. Pestschaft von 2 bis 3 1/2 Thlr. pro 1000 Stück.  
 Pestschäfte, englische, gebohrte und gravierte, billigst.  
 Versandt gegen Nachnahme. Emballage billigt. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franko.

Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

## Ohne Medizin und ohne Diät

erfolgt die Heilung, resp. Linderung aller nervösen Schmerzen, durch die Wirkung der

## Galvano-therapeutischen Apparate,

die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erregen (sie werden beständig am Leibe getragen), und deren Intensität hinreicht, Wasser zu zerlegen.

Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantiert und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismusketten und anderen ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei, unwirksam und unbrauchbar sind, an denen sich auch keine Spur von Electricität nachweisen lässt.

Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hartnäckigsten Güssen in einer Nacht, Rheumatismus, Magenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brustschmerz, Stiche, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.

Die galvano-therapeutischen Apparate werden in 3 Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwachsene zu 5 Thlr. und besonders starke, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel, zu 7 1/2 Thlr. das Stück. Die Zusendung derselben erfolgt gegen Einzahlung des Betrages und werden Korrespondenzen franko erbeten von Adolph Goldstein & Co. in Berlin, Fürstenstraße 22.

## Steigerungspublikation.

Christian Herren zu Menzishaus läßt Donnerstag den 15. dieß, von Morgens 9 Uhr an, zu besagtem Menzishaus folgende Gegenstände versteigern: Zwei Schweine, ein Quantum Erdäpfel, etwas Bettzeug, 1 Pflug, Pferdekommet, Kuhglocken, Schäst und Träge, Weizsäcker mit Inhalt, Hauen, Körste, Gabeln, Senfen, Netze, Ketten und verschiedenes Andere mehr. — Zu dieser Steigerung ladet höflichst ein,  
Ueberstorf, den 10. Dez. 1870.

Aus Auftrag:  
Jb. Krähnbühl.

## Für Landwirthe.

Den HH. Landwirthen wird zur Beachtung empfohlen, daß der Unterzeichnete seine solid verfertigten Futterschneidmaschinen zu den bedeutend ermäßigten Preisen von Fr. 90 bis Fr. 130, franko Freiburg, liefert.

Bestellungen sind stetsfort an seinen Beauftragten: Hrn. Wilhelm Schwaller, in Alterswyl, zu richten.

Hrn. Schwaller hält auch stets Futterschneidmaschinen zum Ausleihen vorrätzig.

H. Bucher, Mechaniker.

## Bur Beachtung.

Es werden zum Ausleihen angeboten, auf Schuldbrief mit Unterpand im ersten Range von wenigstens doppelter Kadastererschätzung und Zins zu 5 %.

1. Auf 1. Jänner 1871 Fr. 1,000.
  2. Auf 25. Jänner 1871 Fr. 6 bis 8,000.
- Der Schuldner sollte wo möglich nicht weit von der Stadt wohnen.

Anmeldung bei

Stephan Comte, Notar,  
Reichengasse No. 12, in Freiburg.

## Für Holzbesitzer.

Es wird zu kaufen verlangt: Brennholz, buchenes und tannenes, dürres und grünes Holz. Nachfrage im Bureau, 2ten Stock, Lausannengasse, Nr. 124.

## Deutsche Stunden.

Ein katholischer Priester wünscht Stunden in der deutschen Sprache zu geben. Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem Bankgeschäft der deutschen Schweiz gemacht, und nachher noch einige Jahre als Commis arbeitete, wünscht in einem Waarengeschäft unter ganz bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung, wo er zugleich Gelegenheit hätte, sich in der franz. Sprache auszubilden.

## Zu kaufen gesucht.

Eine einschläfrige Bettstatt sammt Bett. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Zu verkaufen.

Ganz ächtes altes Kirsch- und Apfelswasser. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## CHEFS D'ŒUVRE DE TOILETE!

**Dr. Hartung's** Chinارينden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten Flaschen à 1.50 Cent.

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in Original-Päckchen à 80 Cent.

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; à 1 Fr.

Apotheker **Sperati's** ital. Honig-Seife zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtigkeit und Weichheit der Haut aus à 75 und 40 Cent.

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in Original-Tiegeln à 1.50 Cent.

**Dr. Suin de Boutemard's** arom. Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; à 1.50 und 75 Cent.

in Freiburg  
**Aecht** einzig und allein zu den Originalpreisen vorrätzig bei  
**UNTERNÄHRER-SALLIN**  
Lausannengasse 119.

## Fruchtpreise der Stadt Freiburg.

Samstag, den 10. Dezember 1870.

Roggen	2 Fr. 30 bis 2 Fr. 35 das Maß.
Weizen	3 . 70 . 4 . 10 . .
Mischel	2 . 70 . 2 . 90 . .
Dinkel	1 . 40 . 1 . 50 . .
Gerste	2 . 10 . 2 . 30 . .
Haber	1 . 40 . 1 . 70 . .
Esparfellen	2 . 80 . 3 . 00 . .
Weiden (weiße)	4 . 00 . 5 . 00 . .
Erdäpfel	0 . 50 . 0 . 60 . .
Butter	1 . 30 . 1 . 40 das Pfund.

Buchdruckerei von P. Häfner u. Comp.

318  
Dal  
Die  
1000

**F**

Freibu

Bern.  
gedrohen  
—  
Zur Dö  
sonst das  
zeit, so  
Dienstag  
Die jun  
Braulen  
Trunk  
Jäger v  
nomierter  
der Jag  
stellte je  
hinte ja  
Gastzim  
Sohn b  
Wirtsh  
Jäger  
Wirtsh  
neben e  
die 20j  
Geschw  
des Ver  
Huber,  
war di  
die Bro  
getroffe  
jüngste  
Unterle  
junges  
Brust e  
liche W  
das Ge  
berent

Schn  
(im Ve  
heft d  
Nation  
Dassel  
Das  
schichtl  
berfelf  
früher  
Kreiser

Gl  
777 H  
fallen  
Geschl  
eine D  
gibt.

Baf  
Nachri  
an der  
worden  
den B  
und g